

*Die Fürther Heilquellen sind von dem praktizierenden Allgemeinarzt Dr. Franz Kimberger mit besonderer Liebe studiert worden. In seinem Bericht über die bisherige Geschichte der heilkräftigen Fürther Brunnen wird die Enttäuschung deutlich, daß man es bisher versäumt hat, an der Nürnberg-Fürther Stadtgrenze ein balneologisches Behandlungszentrum zu errichten.*

## Die Fürther Heilquellen

### Von Franz Kimberger

Nur wenige Leute wissen, daß in der unmittelbaren Nähe Nürnbergs eine Stadt liegt, die beinahe zu einem Kurort geworden wäre. Diese Stadt heißt Fürth. Sie verfügt über acht heilkräftige Brunnen. Bis in die jüngste Zeit gab es in Nordbayern nur vier Thermalquellen, drei davon liegen in Fürth. Freilich sind ihre Abflußrohre jetzt entweder abgestellt oder die Wässer laufen ungenutzt in Pegnitz und Rednitz.

Die Heilkraft der Wässer gleicht teilweise etwa denen von Bad Kissingen. Früher einmal sagte man: „Was Karlsbad ist für Böhmen, ist Fürth für Bayern“. Prof. **Kühnau** stellte 1938 fest, daß Fürth in diesen Mineralwässern etwas außerordentlich Wertvolles besitze und empfahl, mit der Universität Erlangen in Verbindung zu treten, was offenbar bis heute nicht geschehen ist. Er wies den Quellen von Fürth eine einzigartige Stellung unter den deutschen Kochsalzquellen zu, da ihre Eigenart die vielseitigste therapeutische Anwendbarkeit zulasse. Das Mineralwasser aus dem oberen Horizont der „Espanquelle“ sei außer für Heilzwecke auch zum Versand von Tafelwasser geeignet. Eine Verwendung sei umso mehr angezeigt, als in Deutschland Tafelwässer dieser Art kaum existierten. Gelobt wurde auch das milde Reizklima Fürths mit überdurchschnittlich großer Sonnenscheinhäufigkeit. Man könnte diese Reihe positiver Aussagen lange fortsetzen. Man fragt sich, warum bis heute nichts aus einem „Bad“ in Fürth geworden ist.

Von 1901 an wurden auf Fürther Gebiet mehrere Versuchsbohrungen auf Kohle und andere Bodenschätze niedergebracht, leider ohne den erwarteten Erfolg. Man fand „nur“



Das neue Kurmittelhaus 1914 mit Kurpark nach einer Farbpostkarte

Mineralwässer, die teilweise unter artesischem Druck mit einer Steighöhe bis fünfzehn Meter über Gelände aus dem Boden quollen. Zuerst hatte man bei 357 m Tiefe den obersten Teil des Hauptbuntsandsteins erreicht. Die Schüttung der dort angetroffenen Wasserführung betrug 9,5 Liter pro Sekunde, die Wassertemperatur etwa 22° C. Der Brunnen, um den später ein schöner Park mit einem Kurmittelhaus entstand, liegt heute auf dem Grundig-Werksgelände an der Kurgartenstraße. Der Heilbrunnen existiert heute noch und wurde samt den ehemaligen Gebäuden und Anlagen recht hübsch in den Betriebsbereich eingegliedert. Ein kleines Hallenbad und eine Freischwimmanlage sind dort errichtet worden.

Seit 1902 benutzte man dieses Wasser bereits zu Kurzwecken. Bekannt ist es unter dem Namen „König-Ludwig-Quelle I“. Einige Zeit später wurden ganz in der Nähe zwei weitere Heilbrunnen erbohrt, die heute zwar überbaut, aber noch zugänglich sind. Die „König-Ludwig-Quelle II“ mit einer Bohrtiefe von 365 m erwies sich als Therme,



Erstes Fürther Kurmittelhaus – Kurbetrieb 1914 – zeitgenössische Postkarte

die „Bavaria-Quelle“ mit 150 m Bohrtiefe wurde als Lieferant für den „DOSANA-Sprudel“ weithin bekannt. 1906 erbohrte man schließlich die „Gustav-Adolf-Quelle“ in Weikershof nahe Fürth-Süd. Der Volksmund taufte sie „Gackerlas-Quelle“. Sie erhielt ein noch heute bestehendes Freischwimmbad. Dort produzierte man ebenfalls ein Versandheilwasser.

Nach einer Entschließung der Bayer. Staatsregierung erhielt 1912 die „König-Ludwig-Quelle I“ die Anerkennung als öffentlich benutzte Heilquelle. Eine vierfach gestaffelte Schutzzone erstreckte sich weit in das Fürther und Nürnberger Vorland. Eine weitere Thermalquelle mit ähnlicher Qualität wurde beim „Kavirlein“ in der Nähe des Fürther Friedhofes erbohrt, jedoch auf Veranlassung der Stadt wieder verfüllt. Die Stadtväter von damals wollten nicht noch eine „nutzlose“ Heilquelle haben.

In den Jahren nach der Eröffnung der in einem schlichten Holzbau untergebrachten Bäderanlagen in der Nähe der Stadtgrenze entwickelte sich schnell ein reger Kurbetrieb. Man errichtete ein für die damalige Zeit großzügiges Kurmittelhaus und eröff-

nete es am 1. 1. 1914. Es enthielt eine größere Anzahl von Wannensälen, Inhalationseinrichtungen, sowie Wandelhallen und ärztliche Behandlungsräume. Das Gebäude ist heute noch in umgebautem Zustand als „Grundig-Bank“ zu sehen. Der reich gebildete Prospekt verkündete stolz „König-Ludwig-Bad Fürth-Nürnberg“. Dieser Fürther Lichtblick hielt leider nicht lange an. Der 1. Weltkrieg brachte selbst für bereits gut eingeführte Kurorte den wirtschaftlichen Ruin. Im ersten Jahr nach der Eröffnung der provisorischen Anlagen soll bereits ein starker Besucherzustrom zu verzeichnen gewesen sein, 12 000 Badegäste aus allen Teilen Deutschlands, dazu 75 000 Trinkgäste. Auch die „Gustav-Adolf-Quelle“ erfreute sich zu dieser Zeit reichen Zuspruches. Die Besucherschlangen erinnerten an Wallfahrerschlängeln.

Als Heilanzeigen für die Fürther Quellen wurden genannt: Erkrankungen des Magen-Darmkanales, Leberleiden und Gallenstauung, Neigung zu Gallensteinbildung, Gicht, Unterstützung der Behandlung bei Fettsucht und Diabetes mellitus; einzelne Wässer seien zur Behandlung von Nierensteinleiden und Anämie geeignet.

## Die Fürther Mineralquellen

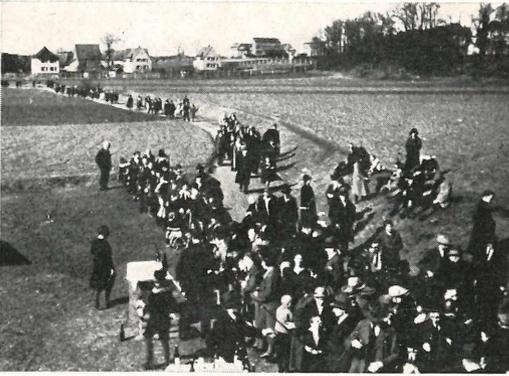
Mineralquelle	Charakteristik	Bemerkungen	Mineralstoffgehalt
König Ludwig I.	Natrium-Calium-Chlorid-Sulfat-Therme	erreicht fast den Grenzwert für Säuerlinge	10,8 g/kg
König Ludwig II.	Natrium-Calium-Chlorid-Sulfat-Therme	erhöhter Kohlensäuregehalt	10,6 g/kg
Bavaria	Natrium-Calium-Chlorid-Quelle	war als Dosana-Sprudel im Handel	5,9 g/kg
Espan Oberer Horizont	Natrium-Calium-Chlorid-Sulfat-Quelle	als Tafelwasser geeignet	2,5 g/kg
Espan Mittl. Horizont	Natrium-Calium-Chlorid-Sulfat-Quelle	erhöhte Temperatur und beträchtlich. Kohlensäuregehalt	6,7 g/kg
Espan Unter. Horizont	Natrium-Calium-Chlorid-Sulfat-Therme	erhöhter Kohlensäuregehalt	11,7 g/kg
Gustav Adolf	Natrium-Calium-Chlorid-Sulfat-Quelle	Temperatur und Kohlensäuregehalt erhöht – war als Gustav-Adolf-Quelle im Handel	3,3 g/kg

nach Prof. K. E. Quentin

Von 1916–35 wurde es still um die Quellen. Aus dem Kurmittelhaus entstand das Verwaltungsgebäude für eine Fabrik, der Kurpark verfiel. In der nun folgenden, für Deutschland merkwürdigen Zeit erinnerte man sich erneut des Fürther Naturschatzes. Die alten Anlagen wurden zurückgekauft, die Brunnen mit neuen Kupferfassungen versehen und eine weitere Bohrung am gegenüberliegenden Pegnitzhang niedergebracht. Die neue „Espanquelle“ hatte man in drei verschiedenen Horizonten abgetäuft. Der obere lag im Benkersandstein bei 130 bis 90 m, der mittlere im Keuper bei 180 bis 150 m, der untere im Buntsandstein bei 440–370 m unter Gelände. Die Schüttung des unteren Horizontes betrug im Jahr 1938 immerhin 323 Liter je Minute. Der mittlere erbrachte 9,8, der obere 30 Minutenliter bei natürlichem Austrittsvolumen. Der untere Quellhorizont war mit knapp 22° C als Therme anzusprechen. Um die sieben nahe beieinanderliegenden Heilbrunnen in der Nähe der Nürnberg-Fürther Stadtgrenze beabsichtigte man Großdeutschlands modernstes

Heilbad zu errichten. Der Baubeginn für das neue, etwa 200 x 200 m große Kurmittelhaus war für das Frühjahr 1940 geplant. Fürth stand unmittelbar vor der Anerkennung als „Heilbad“. Der zweite Weltkrieg zerstörte freilich diese wie auch andere Pläne in unserem Land.

1956 erstand auf dem Gelände der „Espanquelle“ die sog. „Klein-Mainau“ mit hübschen gärtnerischen Anlagen und einem Trinkhäuschen, wo man wenigstens das Wasser des unteren Quellhorizontes kostenlos abholen kann. Vorschläge zur Nutzung von vier noch zugänglichen Heilwässern, die ideal für Kur- und Versandzwecke genutzt werden könnten, sind bisher leider ohne Echo geblieben. Der Verfasser möchte nochmals die Anregung geben, an dieser Stelle ein balneologisches Behandlungszentrum für den Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen im Rahmen eines Universitätsinstitutes zu errichten, zumal der Ort verkehrsgünstig an einem Knotenpunkt und nach wie vor in schöner Umgebung liegt.



Kurbetrieb an der Gustav-Adolf-Quelle 1934 –  
Foto: unbekannt



Manuelle Abfüllanlage der Gustav-Adolf-Quelle  
1934 – Foto: unbekannt

Anschrift des Verfassers: Dr. med. F. Kimberger  
Unterfürberger Straße 56 – 8510 Fürth/Bay.

### Literaturhinweise

**Birzer F.**, Eine Tiefbohrung durch das mesozoische Deckgebirge in Fürth in Bayern (Zbl. Min. 1936)

**Birzer F.**, Die Mineralwasserbrunnen von Fürth in Bayern (Geol. Bl., NO-Bay, Bd. 6, S. 106–118, 1936)

**Fresenius H.**, Chem. physikal. Unters. der König-Ludwig-Quelle zu Fürth bei Nürnberg, sowie Unters. derselben auf Radioaktivität (Wiesbaden 1910, Stadtarchiv Fürth)

**Geolog.-Mineral.** Institut der Universität Erlangen (Gutachten 1934, Stadtarchiv Fürth)

**Hirsch P.**, Analyse der Gustav-Adolf-Quelle (Jena 1920, Stadtarchiv Fürth)

**Kimberger F.**, Zur Geschichte der Fürther Heilquellen (Fürther Heimatbl. 1972, S. 11–35)

**Kühnau J.**, Balneolog. Gutachten (1938, Stadtarchiv Fürth)

**Müller M.**, Die Bedeutung der Fürther Tiefbohrungen für die Geolog. Forschung (Fürther Heimatbl. 1971, S. 73–83)

**Quentin K. E.**, Die Heil- und Mineralquellen Nordbayerns (Geolog. Bavar., München 1970, S. 87–97)

**Wurm A.**, Die Nürnberger Tiefbohrungen, ihre wissenschaftliche und praktische Bedeutung (Abh. Geol. Landesunters. am Bayer. Oberbergamt, München 1929)

Darüber hinaus existieren zahlreiche Veröffentlichungen und Urkunden, über die der Verfasser für spezielle Interessenten gern zu Auskünften bereit ist.

### An unsere Leser

*Vielleicht haben Sie noch weiteres zeitgenössisches Bild- und Textmaterial oder andere Belegstücke zum Thema „Bad Fürth“. Der Verfasser wäre schon für eine kurzfristige Überlassung zur Auswertung sehr dankbar.*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [1975](#)

Autor(en)/Author(s): Kimberger Franz

Artikel/Article: [Die Fürther Heilquellen 37-40](#)